

Essayistische Darstellung der Bedeutung der Arbeit für die Forschung und die Gesellschaft

Das Code-Switchen bilingualer bosnisch/kroatisch/serbisch-deutschsprachiger Kinder

Das 21. Jahrhundert ist das Jahrhundert in dem europaweit die meisten Menschen nicht aus Kriegsbewegungen emigrieren, sondern aus wirtschaftlichen Gründen, genauer gesagt, um eine bessere Ausbildung zu bekommen, oder weil in einem anderen Land bessere Jobchancen sowie die Bezahlungen sind. Emigration hat es schon immer gegeben und wird es immer geben. Was uns aber heute das Auswandern oder in ein anderes Land einwandert erleichtert, sind die technologischen Fortschritte und dessen Konsum. Heutzutage kann sich fast jedes Individuum in einer anderen Sprache verständigen, sobald es ein „kluges“ Handy und Internetzugriff hat. Englisch ist zur Lingua Franca geworden und wird weltweit forciert und an erste Stelle gesetzt. Die Sprache der Zukunft! Doch warum sollte englisch, neben all den anderen Sprachen wertvoller sein und mehr Anerkennung bekommen als die anderen Sprachen. Spricht ein Individuum, neben seiner Erstsprache, in diesem Essay bezogen auf Deutsch, fließend Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch usw. wird es bewundert, aber äußert es eine andere Sprache wie z.B. Türkisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Albanisch oder Rumänisch wird nur freundlich genickt. Solches Aufeinandertreffen habe ich selbst erfahren dürfen.

Mit der neuen Migrationswelle, welche vor ein paar Jahren auch die Welt veränderte, veränderte sich auch unser Lebensraum und seine „Vergesellschaftung“, welche Soziologe Georg Simmel als soziale Interaktion der Gesellschaft sieht.

Jedes Jahr wird unser Bildungssystem verbessert und Experten suchen nach Optimierung und Anpassung der verschiedenen Kulturen und Sprachen die aufeinandertreffen. Wie auch im Raum Graz ist Multikulturalität von großer Bedeutung, aber ob sie immer anpassungsgemäß verläuft und ob das Fremde und das Eigene miteinander agieren, kann sich, meiner Meinung nach, den individuellen Erfahrungen entsprechend, jede/r ein eigenes Bild machen.

Zur Multikulturalität gehört auch die Mehrsprachigkeit, die schon in der Schule erlernt wird, oder von zu Hause mitgebracht wird und als Familiensprache gilt. In diesem Text wird, auf die erste Generation, die aus dem ehemaligen Jugoslawien, genauer Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Serbien, eingewandert ist und deren Kinder, welche den Kindergarten besuchen, Bezug genommen. Jedes Individuum hat einen individuellen Einblick in die Mehrsprachigkeit, sowie in die Gesellschaft und einen differenzierten Zugang zur Umgebungssprache. Die

Sprache dient als Verbindung zwischen zwei verschiedenen Welten, der sozialen und der kognitiven Welt. Ohne Sprache kann auch keine Interaktion in der zwischenmenschlichen Ebene stattfinden. Kinder beginnen die Sprache schon im Mutterleib und expliziter im Kleinkindalter zu erlernen, indem sie mit ihren Bezugspersonen kommunizieren. Wird allerdings noch eine weitere Sprache sukzessive oder simultan erworben, kommt es oft zu Sprachmischungen. Mit anderen Worten wechselt das Individuum beim Sprechen von einer Sprache in die andere. Bereits in vielen Studien wurde untersucht, warum das Switchen so schnell passiert. Diese empirische Studie, die in Grazer Kindergärten mit Vorschulkindern durchgeführt worden ist, weist auf die zweite Generation hin, die die Zweitsprache im Kindergarten erlernen. Im Rahmen der Forschung wurden 13 Kinder untersucht und mit Hilfe eines Elizitationstests wurde das Experiment durchgeführt, bei dem die Kinder, eine von der Verfasserin selbsterfundene Geschichte, welche unterstützend mit Bildern vorgesprochen wurde, auf B/K/S nacherzählt. Die Resultate der 13 untersuchten Kinder in zwei verschiedenen Kindergärten zeigen, dass Kinder, welche mit den Eltern weniger die deutsche Sprache verwenden, deutlich geringer in die jeweils andere Sprache wechseln. Weiters kann gesagt werden, dass Kinder, die mit einem Elternteil in deutscher Sprache sprechen viel häufiger switchen als jene, die mit beiden Eltern in B/K/S kommunizieren. Anhand von einem Fragebogen, der an die Eltern ausgehändigt wurde, konnte untersucht werden, wie oft die Kinder mit verschiedenen Medien in der deutschen, sowie in der b/k/s Sprache konfrontiert werden.

Medien dienen als Sprachhilfsmittel für die Verbesserung der Sprachkenntnisse, was auch erwiesen ist. Kinder, die Hör- und Printmedien haben, zeigen bessere sprachliche Kompetenzen in beiden Sprachen auf. Allerdings wurde statistisch bewiesen, dass Kinder, die wenig Bezug zu Medien in B/K/S haben, wechseln mehr von einer Sprache in die andere. Ein weiterer Aspekt wurde auch im Fragebogen berücksichtigt. Die Eltern schätzen die Sprachkenntnisse ihrer Kinder in der Erstsprache mittel bis gut ein.

In der linguistischen Analyse wurde ersichtlich, dass die Kinder oft die Endungen bei einem deutschen Wort dem B/K/S anpassen. Diese Auffälligkeiten konnten bei Kindern beobachtet werden, die in ihren Familienkreisen stark diese beiden Sprachen wechseln, in den sozialen Umgebungen auf Deutsch kommunizieren und deutsche Medien konsumieren.

Für diese Untersuchung sprechen große Themen wie Multilingualismus, Migration und Bildung, die uns alle betreffen und wie schon in den obigen Anfangszeilen erwähnt, zu einem wichtigen Kern des Zusammenlebens führen. Um das Zusammenleben zu erleichtern, spielt die Förderung

der Sprachen in unserem Bildungssystem eine wichtige Rolle. Bedeutend ist der Beginn des Erlernens der Zweitsprache. Beim Zweisprachenerwerb ist das optimale Erlernen laut Experten zwischen dem dritten und dem fünften Lebensjahr. In diesem Lebensabschnitt ist in Österreich für alle Kinder der Kindergarteneintritt die große Herausforderung, vor allem für diese die keine Konfrontation mit der Umgebungssprache hatten und, um es banal niederzuschreiben „ins kalte Wasser springen“. Welchen Druck und welches Tempo diese Kinder in den nächsten Monaten dulden und aushalten müssen ist vielen nicht bewusst.

Wie schnell und effizient die Kinder die deutsche Sprache erlernen, ist auch von Interessen der Eltern und den sozioökonomischen Merkmalen abhängig. Eltern sind Vorbilder und zeigen den Kindern ein Bild von Anerkennung des Fremden und des Eigenen. Dies mag abstrakt klingen, aber Kinder merken, welche Einstellung ihre Eltern zur Sprache und Kultur besitzen, beziehungsweise zeigen, und diese wird von ihnen widergespiegelt.

Meiner Meinung und den Beobachtungen nach, welche ich im Kindergarten auf meiner Berufslaufbahn wahrnehmen konnte, werden Kinder oft nicht in ihren Schwächen unterstützt. Das pädagogische Team ist mit vielen Kulturen, Sprachen und Kindern überfordert, so dass zu wenig Zeit und Anerkennung für Diversität bleibt. Einerseits sollen alle Individuen, die neu in den Kindergarten kommen die deutsche Sprache bestmöglich erwerben, aber natürlich nicht die eigene in den Hintergrund rücken lassen. Um allen Sprachen eine Gleichberechtigung im Kindergarten zu geben, sollte es in meinen Augen mehr SprachförderInnen für Deutsch, die Kinder unterstützen, sowie mehr SprachassistentInnen, die die Muttersprache begleiten, geben damit auch eine adäquate Förderung zustande kommen kann und eine weitere schulische Laufbahn weniger unangenehm für Kinder als auch für Lehrer sei.

Oft wird der Fokus nur auf Deutsch gelegt, was natürlich nicht falsch ist, weil immer weniger Kinder den Schuleintritt bewältigen können. Die PädagogInnen machen sich Gedanken über Muttersprachen der Kinder und möchten immer mehr erfahren auf welchem Stand die Kinder in ihren Erstsprachen sind. Leider haben elementare Einrichtungen zu wenig Unterstützung in Fällen wie diesen, damit ermittelt werden kann, in welchem Bereich das Kind noch gefördert werden soll.

Im letzten Jahr sind Elementareinrichtungen und das dazugehörige Team als Systemträger genannt worden. Das beliebte Wort wiederholte sich x-male in den Medien, aber eine gezielte Unterstützung folgte nicht. Das Jahr 2020 war nicht das Einfachste und laut meinen Erkenntnissen konnte ich bemerken, dass die Kinder eine sprachliche Regression nach dem ersten Lockdown hatten, als sie wieder in den Kindergarten eintraten.

Die Förderung und Unterstützung der Erst-als auch Zweitsprache im Kindergarten und das genaue Beobachten sollten meiner Meinung nach, mehr an die gewichtigeren Stellen gelegt werden. Die individuellen, soziodemografischen Eigenschaften der Familien dürfen nicht vergessen werden, denn Kinder sind unsere Zukunft und sorgen dafür, dass unser Bildungssystem immer besser wird.

Mit den letzten Zeilen möchte ich noch ein gesellschaftliches Apell geben. Sprachen verbinden uns. Sprachen entbinden uns und bringen Konflikte. Nur mit einer Akzeptanz, Respekt und Anerkennung der Sprachen und Kulturen kann eine Integration und ein altersangemessener Spracherwerb gelingen. Im letzten Beispiel möchte ich anmerken, dass im Kindergarten Kinder, die ich beobachten konnte und eine Erstsprache Rumänisch oder Albanisch haben, ganz andere Schwächen in Deutsch aufweisen als Kinder mit B/K/S. Dies konnte schon in der Untersuchung von Brizić (2007) *Das geheime Leben der Sprachen. Gesprochene und verschwiegene Sprachen und ihr Einfluss auf den Spracherwerb in der Migration* bei zwei verschiedenen Sprachkulturen türkisch und b/k/s nachgeforscht werden. Eine Darlegung so einer ähnlichen Untersuchung in diesen Sprachen kann dem Mangel an Anpassung im Integrationsfeld gut dienen.

Für die elementaren Systemerhalter sollte nach der Pandemiezeit eine Überlegung der Unterstützung in verschiedenen Bereichen vor allem in sprachlichen Präferenzen resultieren.

Maria Martinovic
Matrikeln; 1213703